

KARIM SADR – ALFREDO CASTIGLIONI – ANGELO CASTIGLIONI

## DERAHEIB: DIE GOLDENE STADT DER NUBISCHEN WÜSTE

Nach Angaben des Geographen Al Yaqubi beförderten im späten 9. Jahrhundert 60.000 Lasttiere Versorgungsgüter von Assuan in die Stadt Allaqi, dem Zentrum der arabischen Goldgewinnung in der Nubischen Wüste (Vantini 1975) (Abb.1). Wenn diese Zahlen stimmen würden – und wir annehmen, daß 50 Tiere in einer Reihe gingen –, so hätte sich der Zug auf drei bis vier Kilometer Länge erstreckt. Wir wissen nicht, wie oft Versorgungsgüter abgesandt wurden, aber selbst, wenn es nur einmal im Jahr gewesen wäre, hätte das Ausmaß des Handels zwischen dem Niltal und Allaqi phänomenal gewesen sein müssen.

Die Ruinen der Stadt Allaqi werden heute Deraheib genannt (Abb.2). Deren Siedlungsgeschichte hat lange vor der arabischen Periode

begonnen. Als die Araber im 7. Jahrhundert begannen, in die Nubische Wüste vorzudringen, trafen sie auf viele von den „Rum“ bevölkerten Goldgräberdörfer (Al Maqrizi in Vantini 1975). Kurz darauf begann der arabische Goldrausch, und die Nubische Wüste verwandelte sich in eine Schatzkammer der islamischen Welt: Sie wurde (neben Zimbabwe) zu einer der zwei Goldquellen des Dinar, der die byzantinische Währung im 7. Jahrhundert ablöste (Negro n.d.).

Beinahe zwei Jahrhunderte hielten die eingewanderten arabischen Goldgräber und die dort ansässigen Beja einen fragilen Waffenstillstand, der mehrmals durch Aufstände, Überfälle und Massaker unterbrochen wurde (Paul 1954; Al Maqrizi in Vantini 1975). Der letzte bedeutende Beja-Aufstand wurde 854 von Al Qummi nie-

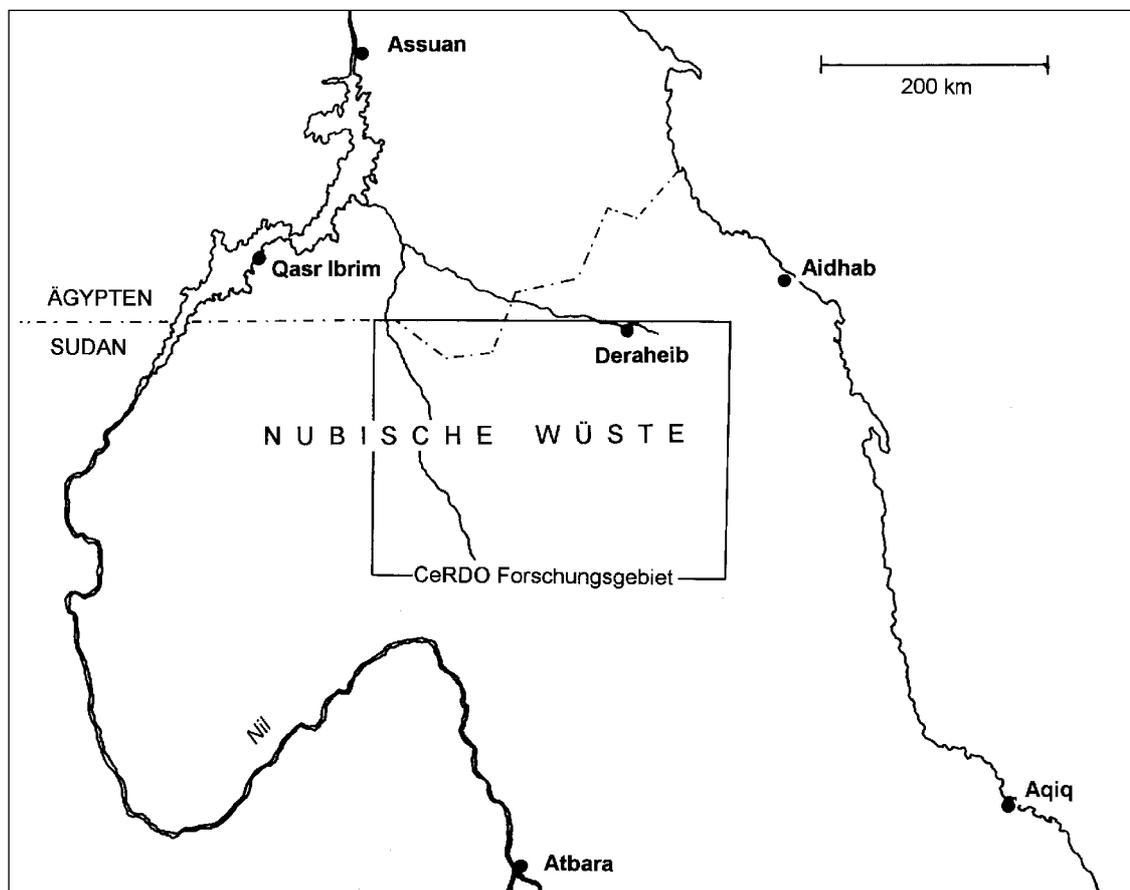


Abb. 1: Karte der Nubischen Wüste.

dergeschlagen (Al Tabari, Ibn Hawqal, Al Muka-wath und Ibn al Furat in Vantini 1975) und Allaqi konnte so das Zentrum der arabischen Goldgewinnung in der Nubischen Wüste werden. Jeder, der in der Wüste arbeitete, war verpflichtet, seine Funde mit dem Sultan von Allaqi zu teilen. 861 waren dessen Wohlstand und Macht so enorm, daß der Sultan seine Unabhängigkeit vom Kalifat in Bagdad erklären konnte, ohne damit Repressalien aus dem Niltal herauszufordern (Paul 1954). Bald darauf, im 10. Jahrhundert, unterhielt die Stadt Allaqi mit 10.000 Einwohnern eine stehende Armee von 3.000 arabischen Kavalleristen und 30.000 Beja-Kamelreitern (Al Masudi in Vantini 1975).

Aber nicht der Goldhandel allein gab der Stadt Allaqi ihre große Bedeutung. Nach der Landnahme des Sinai durch die Kreuzritter war es vom 11. bis späten 13. Jahrhundert unmöglich, Mekka von Nordafrika aus auf dem Landweg zu erreichen (Paul 1954; Vercoutter 1995). Die Pilger waren genötigt, das Rote Meer vom Hafen von Aidhab aus zu überqueren. Eine der zwei Routen vom Niltal nach Aidhab führte durch die Stadt Allaqi, durch die jährlich vielleicht Hunderte von Nordafrika aus nach Mekka pilgerten. Im 14. Jahrhundert, als die Gold- und Smaragdquellen nicht mehr gewinnbringend waren und der Landweg nach Mekka wieder offen stand, verlor auch Allaqi ihren strategischen Wert und wurde schließlich verlassen (Abel Fide in Vantini 1975).

Allaqi wurde 1832 wiederentdeckt, als der französische Marineleutnant Linant de Bellefonds für Mohammed Al Pascha Gold schürfte (Linant de Bellefonds 1868). Allaqi, das die Beja Deraheib nannten – was in ihrer Sprache schlicht „Gebäude“ bedeutet –, wurde nun von weiteren Europäern besucht.

Die Geschichte von Deraheib reicht jedoch wesentlich weiter zurück als Linant de Bellefonds annahm (Sadr et al. 1995). Es waren nicht die Rabia-Araber, die Allaqi gegründet haben: Deraheib war bereits vor deren Ankunft ein wichtiges Zentrum und vermutlich die Wüstenhauptstadt eines Beja-Königreiches in byzantinischer Zeit (Sadr 1995; Sadr et al. 1998).

Noch früher – in spätrömischer Zeit – war Allaqi vielleicht sogar die Hauptstadt der Beja (Sadr et al. 1994a). Das Römische Reich, das Ägypten nach dem Tod der Königin Kleopatra im Jahre 30 v. Chr. erobert hatte, sicherte seine südlichen Grenzen gegen die Nomaden mit einer Reihe von Festungen. Die Nomaden, vermutlich Urahnen der Beja, die von den Römern Blemmyer genannt wurden, waren in der Tat eine Kraft, mit der die Römer rechnen mußten. Raubüberfälle führten sie regelmäßig bis nach Esna in Oberägypten, und ein- oder zweimal erreichten sie sogar Alexandria. 289 zogen sich die Römer aus dem Dodekaschoinos – das Niltal südlich von Assuan bis ungefähr zur heutigen Grenze mit dem Sudan – zurück und forderten gleichzeitig sowohl die Blemmyer als



Abb. 2: Luftaufnahme von Deraheib.



Abb. 3: Deraheib: Kastell im byzantinischen Stil.

auch deren Rivalen, die Noba, auf, ihre Königtümer als Pufferzonen an den römischen Grenzen zu errichten. So übernahmen die Blemmyer das Dodekaschoinos (Kirwan 1974, 1982; Ver-

couter 1995). Damit wurden die Wüstenbewohner erstmalig Herren der Mineralienreiche der Nubischen Wüste und konnten darüber hinaus im Niltal Fuß fassen. Sie hielten das Gold vor ihren Rivalen, den Noba, zurück. Deshalb waren die königlichen Kronen der Noba, die in Ballana und Qustul entdeckt wurden, nicht aus Gold, sondern aus Silber hergestellt (Trigger 1965). Smaragde der Nubischen Wüste wurden über das Königreich Axum in Äthiopien bis nach Indien exportiert (Kobishchanov 1979). Mit ausdrücklicher Erlaubnis des Blemmyer-Königs durfte Olympiodorus im Jahre 425 die Smaragdminen der Nubische Wüste besuchen (Kirwan 1974). Er erwähnte u.a., daß die Blemmyer-Fürsten nicht im Niltal, sondern in der Wüste lebten, obwohl es vier Blemmyer-Städte im Niltal gab (von diesen war Qasr Ibrim die südlichste). Ausgrabungen in Karanog, einer Stadt in der Nähe von Qasr Ibrim, erbrachten ein Kastell, das architektonisch dem Hauptkastell in Deraheib sehr ähnlich war (Woolley 1911). Wenn Qasr Ibrim und Karanog Niltalzentren der Blemmyer waren, so könnte Deraheib ihre Wüstenhauptstadt gewesen sein.

In Deraheib finden sich an der Oberfläche nubische Tonwaren, vermischt mit mittelalterlichen, davon viele Keramikscherben mit eingritzten Mustern (Sadr 1995). Solche Scherben findet man auch im Zusammenhang mit Beja-Gräbern aus der späten byzantinischen Periode (Sadr et al. 1998). Obwohl die eingritzten Beja-



Abb. 4: Deraheib: im Vordergrund Kastell im römischen Stil.

Keramikscherben in Deraheib im Überfluß vorhanden sind, bleiben Beja-Gräber dort auffällig selten. Wenn also Deraheib die Hauptstadt der Blemmyer gewesen war, so haben sie doch ihre Toten anderswo begraben. Die größten bisher bekannten Beja-Gräber befinden sich in einem Gräberfeld innerhalb eines 25 km südlich von Deraheib gelegenen Bergkraters. Als eine natürliche Festung steht dieser Krater auf wunderbare Weise in Kontrast zu den von Menschenhand gemachten Festungen in Deraheib. Wegen ihrer Größe ist anzunehmen, daß sich auf diesem Gräberfeld die königlichen Beja-Grabstätten befinden. All diese Gräber sind geplündert. Kleinere intakte Beja-Gräber dieser Periode enthielten ein kleines Vermögen an Gold-Artefakten, Türkisen, Smaragden und Lapislazuli (Sadr et al. 1994a). Man kann nur schätzen, welch ein Reichtum sich in den vermutlich königlichen Gräbern befunden haben muß.

Die Blemmyer verließen das Niltal schon zu Beginn des 5. Jahrhunderts, als sie von dem Noba-König Silko geschlagen wurden. Sie behielten jedoch die Kontrolle über die Wüste und konnten – wie einige der ausgegrabenen Gräber aus dem 7. und 8. Jahrhundert zeigen (Sadr et al. 1995) – ihren Wohlstand solange erhalten, bis die Araber sie unterwarfen. Die Berichte des Al Qummi bezeugen, daß der letzte Beja-König Ol Bab sich in seinen Wüstenkastellen verschanzte (Vantini 1975), was möglicherweise bedeutet, daß Deraheib bis 854 Beja-(Blemmyer-)Hauptstadt blieb.

Die Frage bleibt, wer in Deraheib während der byzantinischen Periode lebte. Sie kann nur durch Ausgrabungen vor Ort beantwortet werden. Urteilt man nach den Baustilen und den Ähnlichkeiten zu den Kastellen in Karanog, so mag der Hauptteil von Deraheib wohl in byzantinischer Zeit gebaut worden sein, aber sicherlich nicht von den Nomaden (Abb. 3). Die Architekten, Techniker, Händler usw. in Deraheib stammten möglicherweise aus dem Niltal und waren vielleicht ehemalige Untertanen des Blemmyer-Reiches. Viele von ihnen mögen auch Nachfahren der Römer gewesen sein, die Ägypten zuvor beherrscht hatten, was die Bezugnahme auf „Rum“ in den frühen arabischen Quellen nahelegt.

Mehr aber noch, Deraheib existierte wohl schon in vorbyzantinischer Zeit. Denn das kleinere Kastell vor Ort ist architektonisch ein gutes Beispiel für ein römisches Präsidium (Abb. 4) und läßt sich vermutlich sogar in die römische Zeit datieren (Castiglioni & Castiglioni 1995; Vercoutter 1995). Zwar gibt es keine eindeutigen Berichte, daß die Römer wirklich so weit in



Abb. 5: Statuette des Harpokrates aus Deraheib.

das Wadi Allaqi eindringen, aber immerhin weisen Bronzefunde römischer Provenienz wie Figurinen des Harpokrates (Abb.5) darauf hin, daß Deraheib tatsächlich schon in vorbyzantinischer Zeit besetzt war (Sadr et al. 1994b).

Wir können sogar noch einen weiteren Schritt zurückgehen. Möglicherweise war Deraheib bereits in der ptolemäischen Periode ein bedeutendes Zentrum, als Ägypten eine viel größere Herrschaft in der Nubische Wüste ausübte als in der darauffolgenden römischen Zeit. Plinius der Ältere erwähnt in seiner Naturgeschichte drei wichtige ptolemäische Wüsten-Posten, die alle Berenike genannt werden (Page 1942; Negro n.d). Berenike Trogodytica und Berenike Epidire können mit gewisser Sicherheit mit Ausgrabungsstellen bei Bender el-Kebir und bei Aqiq an der Rotmeerküste gleichgesetzt werden. Plinius erwähnt leider nicht genug Orientierungspunkte, um die Identifizierung von Panchrisia festschreiben zu können. Jedoch legt der Name – griechisch „ganz in Gold“ – nahe, daß das dritte Berenike etwas mit dem Goldhandel zu tun hatte. Sicher war Deraheib in ptolemäischer Zeit besiedelt, worauf Funde von zwei ptolemäischen Münzen hinweisen (Sadr 1995; Castiglioni & Castiglioni 1995) (Abb.6). In Archiven und auf zahlreichen Karten weist eine Vielzahl von Indizienbeweisen auf Deraheib hin.



Abb. 6: Ptolemäische Münze aus Deraheib.

War Deraheib auch schon in dynastischen Zeiten besiedelt? Die Nubische Wüste, damals Akita genannt, wurde schon während des Mittleren und Neuen Reiches ausgebeutet (Vercouter 1959, 1994, 1995). Der Turiner Goldminen-Papyrus nennt eine Bergbausiedlung aus dem Neuen Reich in der Östlichen Wüste (Abb.7).

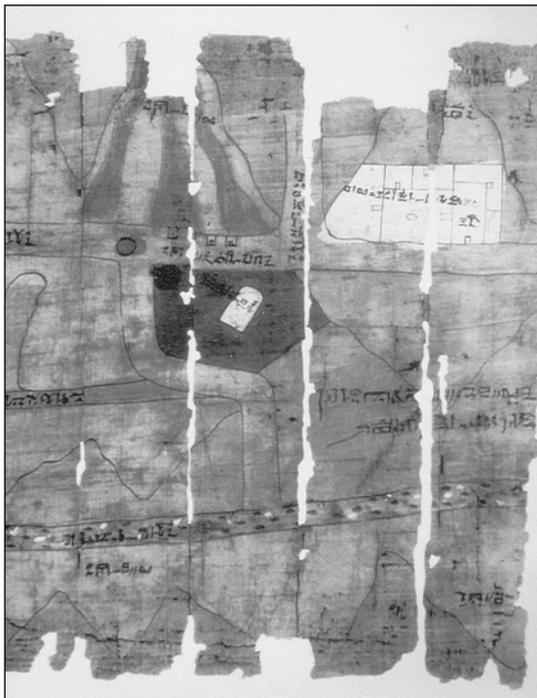


Abb. 7: Der Turiner Goldminen-Papyrus.

Viele Autoritäten meinen, Umm Fawakhir im Wadi Hamamat sei mit der im Turiner Goldminen-Papyrus erwähnten Bergbausiedlung gleichzusetzen (z.B. Harrell - Brown 1992). Es gibt aber auch wichtige Hinweise auf der Turiner Karte, die einen Vergleich mit Deraheib erlauben. Z.B. ähnelt die besondere Formation des Wadis auf der Karte einer einzigartigen S-Kurve im Wadi Allaqi bei Deraheib. Die roten Berge auf der Karte haben ein Gegenüber in der sonst schwarzen Berglandschaft um Deraheib. Weiterhin könnte der Grauwacke-Steinbruch (Grünstein) nordwestlich von Deraheib dem Steinbruch von Bekhen auf der Karte entsprechen (Negro 1995). Ohne die Ausgrabung der Stele von Seti I wird es unmöglich sein zu beweisen, daß Deraheib die Bergbausiedlung auf der Turiner Karte ist. Immerhin, Artefakte aus dem Neuen Reich würden die Deraheib-Hypothese verstärken.

Letztlich sind Berenike Panchrisia und die Mine von Seti I nur Namen: es ist nicht von größter Bedeutung, ob Deraheib einst eines dieser historischen Zentren war. Weit wichtiger ist es einerseits, herauszufinden, ob Deraheib ein Schwerpunkt der Goldgräber-Aktivitäten seit frühester Zeit war, und andererseits, zu zeigen, wie Siedlungsweise und Bergbau an diesem Ort sich im Laufe der Zeit entwickelten. Für uns ist es schon eindeutig klar, daß Deraheib seit langem das Zentrum der reichsten Goldminen-

region Ägyptens war und alle Zivilisationen in ägyptischen Niltal bis ins späte Mittelalter finanzierte.

Sadr, K., Castiglioni, Al., Castiglioni, An. and G. Negro: *ARCHAEOLOGY IN THE NUBIAN DESERT, Sahara* vol. 6: 69-77; 1994a

#### ZITIERTE LITERATUR

Castiglioni, Al. and Castiglioni, An.: *ALLA SCOPERTA DIE BERENICE PANCRISIA*. In: Al. Castiglioni, An. Castiglioni and J. Vercoutter (eds.) *L'Eldorado dei Faraoni: Alla Scoperta di Berenice Pancrisia*. Novara: 47-145; 1995

Sadr, K., Castiglioni, Al. and An. Castiglioni: *INTERIM REPORT ON THE EASTERN DESERT RESEARCH CENTER (CERDO) ARCHAEOLOGICAL ACTIVITIES 1994*. Unpublished Manuscript. Centro Ricerce sul Deserto Orientale; 1994b

Harrell, J.A. and Brown, V.M.: *THE OLDEST SURVIVING TOPOGRAPHICAL MAP FROM ANCIENT EGYPT: TURIN PAPYRI 11879, 1899, AND 1969*. *Journal of the American Research Center in Egypt* vol. 29: 81-105; 1992

Sadr, K., Castiglioni, Al., and An. Castiglioni: *NUBIAN DESERT ARCHAEOLOGY: A PRELIMINARY VIEW*. *Archéologie du Nil Moyen* vol. 7: 203-237; 1995

Kirwan, L.P.: *NUBIA AND NUBIAN ORIGINS*. *The Geographical Journal* vol. 140: 43-52; 1982

Trigger, B.G.: *HISTORY AND SETTLEMENT IN LOWER NUBIA*. *Yale University Publications in Anthropology*, no. 69. New Haven; 1965

Kirwan, L.P.: *THE X-GROUP PROBLEM*. *Meroitica* 6: 191-205; 1982

Vantini, G.: *ORIENTAL SOURCES CONCERNING NUBIA*. Heidelberg and Warsaw; 1975

Kobishchanov, Y.M.: *AXUM*. University Park. Pennsylvania State University Press; 1979

Vercoutter, J.: *THE GOLD OF KUSH*. *Kush* vol. 7: 120; 1959

Linant de Bellefonds, M.-L.-A.: *L'ETBAYE. PAYS HABITÉ PAR LES ARABES BICHARIEH. GÉOGRAPHIE, ETHNOLOGIE, MINES D'OR*. Paris; 1868

Vercoutter, J. : *L'EGYPTE ET LE DÉSEPT DE NUBIE ENTRE NIL ET MER ROUGE*. *Sahara* vol. 6: 63-69; 1994

Negro, G. (n.d.): *LE TRE BERENICE*. Unpublished manuscript. Centro Ricerce sul Deserto Orientale

Vercoutter, J.: *L'ORO DELLA NUBIA, L'ETIOPIA DEGLI ANTICHI*. In: Al. Castiglioni, An. Castiglioni and J. Vercoutter (eds.) *L'Eldorado dei Faraoni: Alla Scoperta di Berenice Pancrisia*. Novara: 11-45; 1995

Negro, G.: *LE MAPPE DELL'ORO*. In: Al. Castiglioni, An. Castiglioni and J. Vercoutter (eds.) *L'Eldorado dei Faraoni: Alla Scoperta di Berenice Pancrisia*. Novara: 150-153; 1995

Woolley, C.L.: *KARANOG: THE TOWN*. Philadelphia. The University Museum; 1911

Page, T.E. (ed.) *Pliny: NATURAL HISTORY*. Loeb; 1942

Paul, A.: *A HISTORY OF THE BEJA TRIBES OF THE SUDAN*. CAMBRIDGE. Cambridge University Press; 1954

Sadr, K. : *BARLUMI DI ARCHAEOLOGIA NEL DESERTO NUBIANO*. In: Al. Castiglioni, An. Castiglioni and J. Vercoutter (eds.) *L'Eldorado dei Faraoni: Alla Scoperta di Berenice Pancrisia*. Novara: 147-173; 1995

Sadr, K., Castiglioni, Al., and An. Castiglioni.: *BEJA-GRÄBER DES ERSTEN JAHRTAUSENDS*. *Mitt-SAG* no. 8: 76 - 85; 1998